BX
6943
D4592

AUF DER REISE

LILLIAN De WATERS

Class BX6943
Book .D4592
Copyright No.

COPYRIGHT DEPOSIT.

Auf der Reise

AUF DER REISE

VON

LILLIAN DE WATERS

AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT
VON META VOGEL VIRTUE

VERLEGT VON
LILLIAN DE WATERS
965 East Main Street, Stamford, Conn., U. S. A.

BX6943
.I4592

H

VERLAGSRECHT, 1910, VON
LILLIAN DE WATERS

Alle Rechte vorbehalten

LC Control Number
tmp96 027201

© Cl. A 280503

VORWORT

FUER diejenigen, welche Gott verstehen lernen möchten und für andere, die der Führung bedürfen beim Lernen der "Christian Science," ist dies Büchlein bestimmt.

Die Verfasserin erklärt hiermit, dass die Wahrheiten darin enthalten nur durch eifriges Lesen der Bibel und der Schriften der Mary Baker Eddy, der geliebten Leiterin der Christian Science, die ursprünglich von Christo Jesu gegründet wurde, gewonnen worden sind.

Die christliche Wissenschaft (Christian Science) is in dem Textbuch der Christian Science, "Science and Health mit Erklärung der Heiligen Schrift," dargelegt; und es wäre unmöglich die Wahrheiten die darin enthalten sind zu vereinfachen oder zu verbessern. Daher ist es nicht der Verfasserin Absicht, dass dies Büchlein etwas lehre oder erkläre, was unsere teure Leiterin der Welt gegeben hat. Das Buch wird jedoch mit dem Wunsche versandt, dass es viele der

Fragen beantworten möge, die der Verfasserin selbst im Anfange verwirrend schienen und die vielleicht Tausenden unklar scheinen die, wie sie selbst, unter dem Banne der alten, Jahrhunderte lang wie auch jetzt noch vorherrschenden Religions - Unterweisung, erzogen worden sind.

LILLIAN DE WATERS.

Die Uebersetzung dieses Büchleins aus dem Englischen folgt so nahe wie möglich dem Original und wird in der Hoffnung auf freundlichen Empfang seitens derjenigen, die sich nach einer reinen und brauchbaren Religion sehnen, ausgesandt.

M. V. V.

"NATUERLICH glauben wir an die Bibel," sagte das junge Mädchen und blickte dem Prediger, dem sie erst kürzlich begegnete, frei in's Gesicht, während der Zug, auf dem die beiden sich befanden, eilend dahinflog.

"Es sind sehr unbeständige Leute, diese Christian Scientists," fing der Prediger an, "voller Widerspruch. Sie deuteln die Bibelsprüche nach Vergnügen und bestehen darauf, dass es so etwas wie Krankheit, Sünde und Tod garnicht giebt, während um uns her die Mühseligen, mit Krankheit Beladenen, die Verzweifelnden und die Sterbenden in zahlloser Menge vorhanden sind." Nach einer Pause fuhr er fort: "Sie sagen den Armen es giebt keine Armut; den Kranken es giebt keine Schmerzen, und sie trösten die Traurigen mit der Aussage dass es überhaupt keinen Tod giebt."

"Sind Sie zu Ende?" fragte das Mädchen und wandte sich zu ihm. Er sah ein freund-

liches Gesicht, blühend in Gesundheit und Lebhaftigkeit, und ihm fiel besonders der freudige Ausdruck darin auf.

"Nein," antwortete er, "ich möchte Ihnen noch viel mehr sagen, und sollte ich Unrecht haben in meiner Meinung, die ich Ihnen soeben ausdrückte, so würde ich Ihnen dankbar sein, wollten Sie mich verbessern."

Das junge Mädchen nahm erfreut den aufrichtigen Ton seiner Stimme wahr. "Ich halte das Disputieren nicht für geraten," erwiederte sie, "doch wenn Jemand um Auskunft über Christian Science bittet, so freut es mich irgend welche unrichtigen Ansichten, welche Leute darüber hegen mögen, zu berichtigen, so gut ich es eben vermag. Wie ich eben sagte, glauben wir an die Bibel. Nun wollen wir einmal zusammen beraten und sehen ob etliche dieser scheinbaren Widersprüche nicht erklärt werden können. Jedenfalls ist Ihnen das erste Kapitel im ersten Buch Mose bekannt?"

"Seit vierzig Jahren lese ich es," antwortete der Prediger.

"Nun," sagte das Mädchen etwas amü-

siert, "Wer ist denn in diesem Kapitel als der alleinige Schöpfer angegeben?"

"Gott."

"Gab es jemals irgend einen anderen Schöpfer?"

"Nie. 'Alle Dinge sind durch dasselbe (das Wort Gottes) gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist,' " citierte der Prediger, aus dem ersten Kapitel St. Johannis.

"Gewiss," stimmte sie bei. "Gott schuf alles, und Gottes Werke waren vollbracht, so dass nichts nachdem erschaffen worden ist; denn wie Sie wissen heisst es weiter: (1. Mose 1:31) 'Und Gott sahe an alles was Er gemacht hatte und siehe da, es war sehr gut.' Wir haben hier also in diesem Kapitel ein Verzeichnis alles dessen das Gott schuf. Es war alles gut und Seine Werke waren vollendet."

"Gewiss," erwiederte der Prediger, "darin stimmen wir ganz überein; ich sehe hier keinen Meinungsunterschied."

"Vielleicht aber doch," nickte das junge Mädchen. "Der Mensch war als Geist ge-

schaffen, 'ein Männlein und ein Fräulein.' Finden wir hier irgend wo verzeichnet dass dem Menschen Sünde, Krankheit und Tod angehängt worden sind?"

"Nein," etwas unruhig.

"Giebt es irgend welche Artzneien die für den Menschen besonders erschaffen worden sind?"

"Nein, aber—"

"Vorläufig wollen wir noch kein 'Aber,'" sagte das Mädchen lächelnd. "Sie geben also zu, dass Gott weder Sünde, Krankheit noch Tod erschaffen hat und auch keine materiellen Mittel für des Menschen Wohlfahrt und Trost?"

"Nun ja—es giebt keine Urkunde darüber," fing der Prediger an, "aber man weiss, dass die Sünde durch die Schlange kam, und sicherlich," fuhr er mit Eifer fort, "es giebt genug Medicin und Krankheit und Tod überall zu beweisen dass sie existieren und doch sagen Sie soeben, dass Gott der einzige Schöpfer ist."

"Ja," erwiderte sie nachdenklich, "ich bin zum Beweise dieser Wahrheit geleitet wor-

den. Sie bekennen dass Gott alles erschaffen hat und dass es keine Kunde von Krankheit in der Schöpfungsgeschichte giebt. Können Sie mir nun sagen, wenn Gott alles schuf und alles als gut ansahe, und wenn es keinen anderen Schöpfer giebt, wer die Krankheit erschaffen hat?"

Ihr gerader, klarer Blick gab ihm das Gefühl in die Enge getrieben worden zu sein; doch um ungezwungen zu erscheinen, beeilte er sich zu sprechen.

"Lassen Sie uns einmal vorläufig zugeben, dass Gott keine Krankheit schuf, dennoch müssen wir gestehen, dass Er sie bewilligt oder erlaubt zur Vollbringung des Guten für Seine Kinder, um sie einander näher zu bringen in das Gebiet Seiner unendlichen Liebe und Güte."

"Wenn aber Gott keine Krankheit schuf," sagte das Mädchen, "woher kann Er sie nehmen um sie auf Seine Kinder hernieder zu senden?"

Der Mann sah verlegen aus.

"Nun," fing er an, "das ist eine sonderbare Ansicht. Ich habe darüber nie in die-

ser Weise gedacht; aber," fuhr er fort, "Sie müssen doch zugeben, dass es eine Macht giebt, welche wir 'das Böse' nennen."

"Meinen Sie einen persönlichen Teufel?" fragte das Mädchen.

"Nun," an seinem Rocke zupfend, da er fühlte wieder umstrickt zu werden. "Nun, ja."

"Wer hat ihn denn geschaffen?" fragte sie.

"Das Böse besteht seit Anbeginn der Welt."

"Aber," rief das Mädchen, "Sie haben ja eben zugegeben, dass Gott alles schuf, alles, und dass es alles gut war."

Der Prediger fühlte, dass er vor seiner jungen Gegnerin sich selbst nicht zum Vorteil erschien; dennoch antwortete er getrost: "Dieses einen bin ich ganz sicher, dass das Böse und die Sünde bestehen. Wenn nicht von Gott, so haben sie einen anderen Ursprung."

"Ja, darin stimmen wir überein," sagte das Mädchen herzlich, "doch worin wir von

einander abweichen ist in Betreff des 'Ursprunges.' "

"Glauben Sie in Ihrer Religion, dass Gott keine Krankheit sendet?" fragte der Prediger.

"Ja," antwortete das Mädchen. "Wenn ich glaubte, dass Gott Krankheit sendet so würde ich mich nicht bemühen gesund zu werden; denn es wäre doch nicht klug von mir, mich dessen zu entledigen, was Gott mir bestimmt hat. Das würde ja Sünde sein."

"H'm. Denken Sie dass Gott Krankheit bewilligt oder erlaubt?" fuhr der Mann fort, und seine Stimme verriet sein Interesse.

"Es ist mir völlig klar, dass Gott das nicht tut," antwortete sie. "Wie könnte Gott, der einzige Schöpfer sich dessen bewusst sein, was Er nicht schuf."

"Wollen Sie damit sagen," eiferte der Prediger, "dass Sie glauben der Allwissende weiss nichts von unseren Krankheiten und Sorgen?"

"Ja," antwortete das Mädchen ernst, "das glaube ich. 'Deine Augen sind rein dass

Du Uebles nicht sehen magst' (Habakkuk 1: 13). 'Gott ist ein Licht und in Ihm ist keine Finsterniss' " (I Johannis 1: 5)—citierte sie die bekannten Bibelstellen. Da sie fühlte dass der Prediger noch eine lange Reihe Fragen vorrätig hatte, bemerkte das junge Mädchen nach einer Pause sanft: "Bitte, halten Sie mich nicht für didaktisch. So wie Sie eine aufrichtige Frage tun, kann auch ich Ihnen nur in aufrichtiger Weise antworten. Ich kann aber nicht umhin Ihnen zu sagen, dass Sie die Antworten zu all Ihren Fragen in dem Textbuch der Christian Science, 'Science and Health with Key to the Scriptures,' by Mary Baker Eddy, finden können. Ich habe Ihre Fragen nur durch das Verständnis, das ich durch fleissiges Lesen dieses Buches gewonnen habe, beantwortet."

"Das will ich nicht vergessen, wenn Sie nur mit unserer Unterhaltung fortfahren wollen. Sie würden sich doch nicht weigern, weiter mit mir darüber zu sprechen, wenn ich Ihnen versichere, dass es mein grosser Wunsch ist, über noch mehrere Dinge Kennt-

nis zu gewinnen," sagte der Prediger in anerkennendem Tone. "Ich wollte Sie eben fragen, als Sie mich unterbrachen," fuhr er eifrig fort, "da Gott nun alles weiss, warum kennt Er keine Krankheit?"

Da sie fühlte nun im richtigen Einverständniss mit ihm zu sein und auch daran dachte wie Jemand in liebender Weise ihr selbst einst den Weg gezeigt hatte, beeilte sie sich zu antworten.

"Sie müssen wissen, dass, wie Liebe keinen Hass kennt, Wahrheit keine Lüge, das Licht keine Dunkelheit—so auch weiss Gott, der das Weltall füllet, nichts als Sein eigenes glorreiches Licht."

"Aber Sie können den Kranken doch nicht sagen, dass Gott nichts von ihren Schmerzen weiss, den Sündern dass Gott nichts von ihren Sünden weiss, und den Traurigen dass Er ihren Verlust nicht kennt."

"Durch die Lehren der Christian Science haben wir gelernt den Kranken zu sagen, dass Gott die Liebe ist; dass Er das Weltall füllet und dass der Mensch als das Abbild

Gottes geistig und vollkomen ist; dass er in Gott 'lebt und webt und ist' (Apostelgesch. 17: 28). Daher spiegelt er nur das wieder und bezeugt nur das, was in Gott ist. Dann wird der Kranke geheilt. Zu dem Sünder sagen wir: Komm und lerne Gott kennen, der den Menschen nur als Sein vollkommenes Kind anerkennt. Lerne dass Sünde keine Macht hat den Menschen zu binden; lerne durch Christian Science Gewalt über die Sünde zu üben—sie zu verabscheuen und zu erfahren dass der Mensch Herr und nicht Knecht der Sünde ist."

Der Prediger hörte mit grossem Interesse zu. Er bemerkte dass sie ihn ansah und doch weit über ihn hinweg blickte indem sie fortfuhr:

"Die Traurigen lernen durch Christian Science dass Gott Leben ist (Colosser 3: 3) und dass Leben keinen Tod verursachen kann. Sie lernen dass der himmlische Vater das Kind den liebenden Armen der Mutter nicht entreisst oder den Säugling vaterlos macht. Sie lernen dass Freude, Glück, Harmonie, Leben und Frieden den einzigen

wirklichen, wahren und normalen Zustand des Menschen bilden."

"Meinen Sie," unterbrach der Prediger, "dass Gott das Kind nicht zu sich nimmt, den Vater nicht heimruft, überhaupt, dass Gott uns nicht aus dieser sündevollen Welt zu Ruhe und Frieden bringt?"

"Ich glaube dass Gott nicht der Erzeuger des Todes ist," antwortete das Mädchen, "dass Er den Tod weder verursacht noch erlaubt, ebenso wenig wie das Princip der Mathematik uns verursacht einen Fehler im Addieren zu machen."

"Wollen Sie mich glauben machen," rief der Mann aus, "dass wenn dieser Zug zertrümmert würde und ich selbst getötet, Gott mich nicht in Seine ewige Heimat nehmen würde?"

"Glauben Sie, dass ein Unfall Sie in das Himmelreich versetzen könne?" erwiderte das Mädchen ruhig. "Wir leben in diesem Augenblicke in der Ewigkeit; wir haben Teil am Himmelsglück dadurch, dass wir lernen, Krankheit, Sünde und Tod zu vernichten in der Weise wie der Meister selbst es uns

lehrte. Der Tod hat noch nie Jemand in's Himmelreich versetzt, denn den Tod nennt St. Paulus, wie Sie sich wohl erinnern, 'einen Feind.' "

Der ruhige, freundliche Ton der Sprecherin erregte seinen Aerger über seine eigene Reizbarkeit bei ihren letzten Worten; dennoch konnte er nicht anders, er musste sie bitten mit ihrer Erklärung fortzufahren.

"Die Menschen haben gelernt zu sagen, 'Dein Wille geschehe,' " setzte das junge Mädchen fort, "und anstatt zu wissen, dass Gottes Wille nur Gesundheit, Harmonie und ewiges Leben ist, meinen sie dass Gottes Wille sie auf ein Schmerzenslager streckt, um sie späterhin von ihren Lieben zu nehmen. Hat Gott Gefallen daran einen Menschen jahrelang heftige Schmerzen leiden zu lassen, um ihn für den Himmel vorzubereiten? oder ihn durch einen höchst grausamen Unfall zu töten, um ihn zu Himmelsfreuden zu bringen? Ich war neulich schmerzlich erstaunt über den Ausdruck eines kleinen Jungen, der durch's Fenster einen Leichenzug wahrnahm. Er lief zu

seiner Mutter und rief: 'Ach Mama, sieh nur, Gott hat wieder Jemand tot gemacht.' Die Mutter sah mich bestürtzt an. Wie konnte ihr Junge solchem Gedanken Ausdruck geben. Sie erzählte mir dann, dass vor einigen Tagen ein kleiner Spielgefährte ihres Knaben gestorben wäre, und natürlich hatte sie ihm gesagt, dass Gott ihn zu sich genommen hatte. Es war also ganz natürlich dass das Kind in der Weise dachte. Ein anderes Mal las ich, dass ein Mann Gift genommen hatte in dem Glauben es sei Medicin. Später war in der Traueranzeige zu lesen, 'Da es Gott gefallen hat unseren geliebten Bruder zu sich zu nehmen,' u.s.w. Einige Wochen später klagte des Mannes Familie den Apotheker gerichtlich an, weil er seine Arzeneiflaschen nicht richtig bezeichnet hatte. Sehen Sie nicht wie gänzlich unvereinbar das alles ist?" fragte das Mädchen ernst.

"Im Buche Hiob lesen wir, 'Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen' (Hiob 1:21). Können Sie mir sagen wie Christian Science das erklärt?" fragte er.

"In dem Masse wie wir Gott als Leben, Wahrheit und Liebe kennen lernen, empfangen wir Glückseligkeit, Frieden, Gesundheit; während Not, Sorge und Krankheit von uns genommen werden—vernichtet werden," sagte das Mädchen einfach. "Wie ich die Bibel jetzt verstehe," fuhr sie fort, die Hand zärtlich auf die Bibel legend, "weiss ich, dass die Auslegung, dass weil Gott uns das Leben giebt, Er auch das Recht hat es zu jeder Zeit von uns zu nehmen, falsch ist. Wir müssen einsehen, dass Gott kein Versehen machen kann. Was Er uns giebt, giebt Er uns auf ewig, und nichts im weiten Weltall kann es uns nehmen. In der Bibel steht: 'Alles was Gott tut, das besteht immer; man kann nichts dazu tun, noch abtun' (Prediger 3: 14). Durch Christian Science wurde es mir klar, dass es nur unser ungenügender Begriff Gottes ist, der uns glauben macht, dass wir Gesundheit und Leben verlieren; denn die rechte Kenntnis Gottes beweist, dass der Mensch ewig mit Gott vereint ist und alles das wiederspiegelt was in Gott ist und nichts anderes." Nach

einer Pause fragte sie: "Zu welchem Zweck wurde Jesus in die Welt gesandt?"

"Er kam um die Sünder zu erlösen; und doch sagen Sie, es giebt keine Sünde," sagte der Prediger in der Meinung jetzt einen Punkt gewonnen zu haben.

"Jesus war der 'Weg' und wir können nur Kenntnis von Gott gewinnen, wenn wir in seinen Fusstapfen folgen. Der Herr war der beste Lehrer der Wahrheit. Er kam um uns von dem Glauben an Sünde, Krankheit und Tod zu erlösen, und diejenigen die seinen Schritten folgen, vernichten diese Zustände, wie er es tat und geben Gott die Ehre."

"Aber," unterbrach der Prediger, "erklären die Christian Scientists nicht, dass sie selbst die Kranken heilen?"

"Nein," erwiderte sie, "Gott, Wahrheit, ist der einzige Arzt der Kranken. Der Scientist muss die Wahrheit verstehen um den Krankheitszustand beseitigen zu können. Der Scientist ist nur der Vermittler, durch den die Wahrheit den Patienten erreicht. Diese Scheibe Glas," sagte sie weiter, indem

sie an das Fenster zu ihrer Seite klopfte, "ist das Mittel, durch welches das Licht der Sonne zu uns kommt."

"Aber," wandte der Prediger ein, "wenn Gott nichts von Krankheit weiss, wie kann Er sie heilen? Es kann doch Niemand etwas vernichten, wovon er nichts weiss."

"Das Verständnis nimmt das Unverständnis nicht in Betracht, und doch vernichtet es dasselbe. Das Licht braucht keine Kenntnis der Dunkelheit zu haben, um sie zu verscheuchen. Dunkelheit kann, wo Licht ist, nicht existieren, und so können auch Sünde, Krankheit und Tod nicht bei dem bleiben, der geistiges Licht oder das rechte Verständnis Gottes gewonnen hat."

"Sie sagten aber doch, dass es keine Krankheit giebt," beharrte der Mann.

Das Mädchen schien durchaus nicht gestört durch seine Hartnäckigkeit, oder durch sein offenbares Interesse, sondern beantwortete mit grösster Geduld alle seine Fragen.

"Nun, ich gebe zu, dass Krankheit dem Leidenden als etwas Wirkliches erscheint, doch ist es keine Wirklichkeit—keine Wahr-

heit—kein rechter oder normaler Zustand des Menschen. Ein Krankheitzustand ist weder wirklich noch ewig, weil er vernichtet werden kann. Nur das existiert als eine Wirklichkeit, was nicht vernichtet werden kann. Schwarz wird, wie Sie wissen, nicht als eine Farbe anerkannt, weil es kein Licht wiederspiegelt. Wir wissen dass der Zustand, den wir Krankheit nennen, um uns her wahrnehmlich ist, doch die Wahrheit Gottes, wie Frau Eddy sie der Welt offenbart hat, hebt diesen Zustand auf, und die wirkliche, harmonische Tatsache—nämlich Gesundheit —wird statt dessen erzeugt."

"Wollen Sie mir nun sagen," fuhr der Prediger fort, "wo Sie lernen, woher Krankheit kommt?" Er schien entschlossen der Sache auf den Grund zu kommen.

"Jesus nannte Krankheit das Werk des Teufels," antwortete das Mädchen, "denn Sie erinnern sich, er kam, 'dass er die Werke des Teufels zerstöre' (I Johannis 3: 8), und oft zerstörte er Krankheiten."

"Doch Sie glauben ja dass es keinen Teufel giebt."

"Der einzige Teufel, den es für uns geben kann, ist das Erkennen des Bösen in unseren eigenen Gedanken," erwiderte das Mädchen ruhig.

"Meinen Sie damit dass Krankheit in unser eigenes Bewusstsein zurückführbar ist?" fragte der Prediger.

"Ich habe gelernt," antwortete das Mädchen, "dass Furcht, Unwissenheit und Sünde, Sünde, Krankheit und Tod zur Folge haben; dass deren Ursache im menschlichen Denken ist, und," setzte sie fest hinzu, "dass deren Kur durch göttliches Verständnis geschieht."

"Auf welchen Grund setzen Sie die Behauptung dass Sünde die Ursache der Krankheit ist?" fuhr der Prediger fort.

"Sie werden sich Jesus' Worte erinnern, die er zu dem Lahmen sprach: 'Sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Aergeres widerfahre' (Johannis 5: 14), und zu dem Gichtbrüchigen: 'Welches ist leichter zu sagen, Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen; Stehe auf und wandle?' (Matthäi 9: 5)."

"Ja," erwiderte der Mann nachdenklich, "doch wie Sie wissen, sagte Jesus auch, 'Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken' (Matthäi 9: 12). Also gab er zu, dass die Kranken einen Arzt brauchen, und nicht Jemand der ihnen von ihren Sünden redet."

"Es wundert mich aber," entgegnete das Mädchen, "dass ein Prediger das Kapitel so wenig verstehen konnte, dass er es vernachlässigt Jesus' Erklärung dieser Worte in Betracht zu ziehen, denn gleich im nächsten Verse fügt er hinzu: 'Gehet aber hin und lernet was das sei . . . Ich bin gekommen die Sünder zur Busse zu rufen und nicht die Frommen' (Matthäi 9: 13). Das ist der wahre Arzt, der sowohl Sünde wie Krankheit heilt; der die Ursache entfernt und nicht lange Versuche macht, die Folgen zu beseitigen. Es ist eine christliche Tat, die Armen zu bekleiden und zu trösten; doch ist es nicht christlicher, die Krankheit zu heilen, die die Armut verursacht? Man könnte wohl Jemand trösten, der fürchtet dass irgend eine Krankheit in seinem Innern

sich bildet; ist es aber nicht viel mehr christlich, die Furcht in dem Gemüt der Person zu vernichten und dadurch die Entwicklung der Krankheit zu verhindern?"

"Sie treffen jede meiner Einwendungen, nicht wahr?" sagte der Prediger lachend. "Natürlich kann ich mit alledem was Sie sagen nicht übereinstimmen, und doch scheint mir eine Welt von Wahrheit darin zu sein," fügte er nachdenklich hinzu. "Ich möchte gern mit Ihnen über das Gebet sprechen. Ich habe schon oft sagen hören, dass die Christian Scientists nicht beten, wenigstens nicht so beten wie wir es tun."

"Wer, meinen Sie, betet mit grösserem Verständnis? Derjenige welcher Gott bittet, ihn in ein Klima zu führen, das ihn von irgend einer Krankheit befreien soll, oder der, welcher Gott genügend versteht, um in jedem Klima leben zu können, weil Gott überall ist? Der Mann der sich dem Arzte anvertraut, oder der welcher sich ganz und gar auf Gott verlässt, und Ihm allein alle Macht zuschreibt?"

"Aber wir haben doch Gott *neben* dem Arzte," rief er.

"Und wir haben Gott *vor* dem Arzte," rief das Mädchen freudig.

"Ja," sagte der Prediger sehr nachdenklich, als ob die Zugabe ihm etwas schwer fiel, "die Resultate die Christian Scientists in ihrem eigenen Leben erzielen, sind selbstredend. Doch wie beten Sie in Christian Science wenn Sie nicht wie wir beten?"

"Sie sehen wohl," erklärte das Mädchen, "Sie und ich haben ganz verschiedene Ansichten von Gott."

"Ja, das sehe ich ein," gab der Mann lachend zu.

"Der Gedanke Gott für einen vielfach vergrösserten Menschen zu halten, ist ein Ding der Vergangenheit bei uns. Auf Seite 140 des Christian Science Textbuches steht, 'Gott in Christian Science ist allumfassende, ewige, göttliche Liebe, die sich niemals ändert, und die kein Böses, keine Krankheit noch Tod verursacht.' So lerne auch ich durch dieses Buch, dass Gott ein unendliches, vollkommenes, unveränderliches We-

sen ist; dass Er vollkommene Macht und Weisheit hat und das Weltall füllet."

"Denken Sie sich Gott nie als Person?" fragte der Prediger.

"Kann man dem Unendlichen eine Grenze setzen, in Ort oder Raum? Gott ist ein lebendiges Princip, das die Menschheit und das Weltall harmonisch leitet, erhält und regiert. Manche Leute bitten Gott um etwas und zweifeln dann sogleich, ob sie es auch erhalten werden. Sie handeln mit sich selbst hin und her, ob es auf diese oder jene Weise kommen könnte, bis sie fest überzeugt sind, dass es unmöglich wäre überhaupt zu kommen."

Das Mädchen hielt inne, doch der Prediger ersuchte sie, fortzufahren.

"Jesus sagte, 'Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden' (Marci 11:24). Und weiter sagte Jesus, 'Alles was der Vater hat, das ist mein' (Johannis 16:15). Mancher fleht und bittet Gott wie ein Kind seinen Vater um etwas bittet. Kein Gebet seit Anbeginn der Welt hat jemals

Gott geändert, denn Gott ist unveränderlich, 'Du aber bleibest wie Du bist' (Psalm 102: 28). Das Christian Science Gebet ist mehr eine Erkenntnis des Besitzens, als ein Gedanke der Not. Es wird uns gelehrt zu bestätigen, dass wir als Kinder und Erben Gottes alles das besitzen was Gott besitzt. Seine Güte, Sein Reichtum, Seine Kraft und Stärke, Sein unendlicher Segen sind auch jetzt unser. Durch dies Bewusstsein und durch die richtige Behauptung, dass das Gegenteil: Sünde, Krankheit, Armut und Elend unrichtig sind, weil sie nicht in Gottes Bereich sind, noch von Ihm zeugen—durch das richtige Verstehen dieser Wahrheiten werden wir zu solch einem Bewusstsein der Allgegenwart Gottes gebracht, dass wir die Erfüllung unserer Wünsche und Gebete sehen und erhalten."

"Weiter," sagte er als das Mädchen anhielt. "So höre ich Sie gern reden. Sie sind ein wahrer Prediger. Sie haben nicht immer diesen Begriff von Gott gehabt?"

Das Mädchen schüttelte bedauernd den Kopf. "Als Kind konnte ich nie begreifen

wie Gott so viele Gebete anhören konnte. Wenn tausend Menschen zu gleicher Zeit beteten um tausend verschiedene Dinge, wie konnte Er sie nur alle hören und vielmehr noch beantworten?"

"Jetzt aber können Sie es sich erklären, nicht wahr," sagte der Prediger eifrig.

"Das Princip der Mathematik erklärt in so schöner Weise das Princip des Lebens," antwortete das Mädchen. "Setzen wir den Fall, dass eine Million Menschen zu gleicher Zeit das Princip der Mathematik bei ihren Arbeiten zu Hilfe nehmen. Sie würden es bereit finden ihnen zu helfen das richtige Resultat zu erzielen, gerade so gut als wenn nur *ein* Mensch es gebrauchen wollte. So ist es auch mit uns. Jeder einzige von uns kann seine Lebensfragen zur göttlichen Quelle aller Weisheit bringen, ob sie Krankheit, Sünde oder sonst ein widriges Verhältnis betreffen. Bei Anwendung der rechten Lebensregeln, wie sie uns in Christian Science gelehrt werden, erhalten wir die rechten Antworten und Resultate. Sollte uns beim Auflösen eines Rechenexempels das

rechte Resultat entgehen, so würden wir doch nicht dasitzen und das Princip der Rechenkunst anflehen uns zu helfen, auch würden wir nicht dem Princip und den Regeln die Schuld unseres Misslingens geben und versuchen dieselben zu ändern. Wir würden hingegen sogleich wissen, dass dies Misslingen ganz und gar auf uns selbst beruht, dass es durch irgend einen Fehler in unserer Arbeit verursacht wurde oder dadurch, dass wir die nötigen Schritte nicht genügend verstehen."

"Verstehe ich Sie dann recht, dass Sie Gott überhaupt um nichts bitten sondern sich bemühen die Arbeit selbst zu vollbringen?" fragte der Prediger.

"Jesus sagte, 'Ich kann nichts von mir selbst tun' (Johannis 5: 30). Gottes Werk ist vollendet. Wir bemühen uns, uns diese wissenschaftliche (scientific) Wahrheit so klar zu machen, dass jeder Irrtum, jeder Fehler unsere Gedanken verlässt und folglich deren Zeugnisse auch verschwinden."

"Dennoch sehe ich nicht ein, warum Sie

nicht um Gaben bitten sollten," sagte der Mann in der Absicht befriedigt zu werden.

"Nun, man würde sich doch nicht zum reichlich gedeckten Tische niedersetzen und dann um etwas zu essen bitten, nicht wahr? auch würden Sie nicht im hell erleuchteten Zimmer sitzen und bitten dass Sie sehen möchten?"

"N-ein—"

"So ist es," fuhr das Mädchen fort, "dass wir den Reichtum der Gaben die in unserem Bereich sind, bekennen; und statt sie zu ersehnen und zu trauern in dem Glauben sie nicht erhalten zu können, haben wir gelernt auf welche Weise sie uns zu teil werden."

"Sie kleiden Ihre Gebete dann also nicht in Worte?" fuhr er ernsthaft fort.

"Lautlos und geistig stehen wir im Verkehr mit unserem Vater und Mutter-Gott," erwiderte das Mädchen sanft. "Wir erwarten nicht Gott zu uns zu bringen, sondern wir gehen zu Gott. Wir bemühen uns so im Einklang, in Harmonie mit Gottes Liebe zu sein, dass wir Gottes vollendetes Werk wahr-

nehmen können. Dies wissenschaftlich geistige Streben leitet uns himmelwärts."

Nach einer Pause fuhr sie fort: "Denken Sie sich in's Wasser gefallen zu sein, und dass Jemand vom Ufer her Ihnen ein Seil zuwirft. Während Sie daran ziehen, scheint es als ob Sie das Ufer sich näher bringen; statt dessen jedoch bringen Sie sich selbst dem Ufer näher. So ist auch unsere Nähe zu Gott gänzlich davon abhängig, dass wir ein besseres Verständnis Gottes gewinnen."

"Ja," stimmte der Mann lebhaft bei, "das kann ich verstehen."

Dann fragte er weiter: "Aber wie ist es mit den misslingenden Aufgaben?"

"Gerade so wie mit der Auflösung eines Rechenexempels," erwiderte sie schnell, "so auch auf unserer Reise himmelwärts. Wenn das rechte Resultat nicht sogleich bemerkbar ist, so ist es weder aus dem Grunde, dass Gott unrecht hat, noch dass Christian Science unwahr ist; sondern daher dass wir nicht genügenden Gehorsam geleistet haben, oder nicht das genügende Verständnis erlangt haben."

"Was meinen Sie mit 'genügendem Gehorsam'?" fuhr der Prediger lebhaft fort.

"Es sind uns Regeln in dem Buche des Lebens, der Bibel, gegeben worden, die wir befolgen müssen um die gewünschten Resultate in Gesundheit, Harmonie und Glück zu erreichen; und," fuhr sie ernst fort, "diese Regeln sind uns in so klarer Weise in unserem Textbuche, 'Science and Health,' dargestellt worden, dass Alle, Männer, Frauen und Kinder, sich einigermassen von deren Wahrheit überführen können."

"Mit diesem Buche haben Sie die Gebete eines Predigers garnicht nötig, nicht wahr," sagte der Prediger scherzend.

"Ich kannte früher einen Prediger," erwiderte das Mädchen lachend, "der für alle Menschen auf der ganzen Welt betete. Er begann mit den königlichen Familien, dem Minister und Kabinet, schloss dann die Kranken und Sünder der Welt ein, und liess dann Gebete für die Zuhörer und schliesslich in bescheidener Weise für sich selbst folgen. Das hat mir nie gefallen, sogar damals als ich noch nichts von Christian Science wusste.

Gott segnet uns weder nach der Länge unserer Gebete noch segnet Er andere um unserer Bitte willen. Wir können der Welt viel besser dienen, wenn wir reine, gesunde, harmonische Gedanken hegen. Der Mensch kann Gott doch nicht unterrichten wie Er Seine Werke zu tun habe, und Ihm auch nicht zeigen auf welche Weise dieser oder jener gesegnet werden soll. Da Gott allwissend ist, braucht der Mensch Ihm keine Ratschläge zu machen."

"Wollen Sie mich glauben machen dass meine Gebete für meine Gemeinde diese dreissig Jahre lang ganz wertlos gewesen sind?"

"Ich kann Ihnen nur sagen was ich selbst lerne," erwiderte das Mädchen freudig, "nämlich dass wir dem Kranken nur dann Hilfe leisten, wenn wir im Stande sind die Krankheit zu vernichten, wie Jesus es tat; dass wir dem Sünder nur dann helfen, wenn wir ihm zeigen dass er Gewalt über die Sünde hat. Wir helfen der ganzen Menschheit nur dann, wenn wir Gedanken der Gesundheit, nicht der Krankheit hegen und

aussenden; Gedanken der Liebe und Harmonie, nicht der Sünde und Zwietracht; Gedanken voller Leben und nicht des Todes."

"Ja, ich verstehe," erwiderte er sehr nachdenklich.

"Das stete Bestreben, Gedanken von Hass, Groll, Neid, Rache, Wollust, Selbstsucht, Heuchelei und allen anderen Uebeln aus dem Gemüte zu verbannen und statt diesen Gedanken von Liebe, Freude, Frieden, Unschuld und Demut zu halten, ist das wirkliche Beten 'ohne Unterlass' (I Thessalonicher 5: 17), und das wird das Reich Gottes auf Erden bringen," endete sie zuversichtlich.

"Sie finden also, dass wenn Sie den Besitz alles Guten beanspruchen, wie Frau Eddy lehrt, gewinnen Sie mehr als darum zu bitten," bemerkte er wie um sich zu vergewissern.

"Ich will Ihnen ein kleines Begebnis erzählen," sagte das Mädchen. "Als ich kürzlich mit einer Freundin sprach, fragte sie mich nach einer gewissen Begebenheit, die ich vor kurzem durchmachte. Sie hatte ge-

hört, dass ich in grosser Gefahr geschwebt hatte und auf wunderbare Weise errettet worden war. Sie fragte mich ob ich dann nicht um Rettung gebetet hätte. Ich sagte ihr, dass ich einsah, dass Gottes Kind nicht verletzt werden könnte; dass es ausser Gott keine Macht gäbe, und dass mir daher kein Schaden zugefügt werden könnte. Sie erstaunte als sie dies hörte und rief: 'Wie vermessen, ich würde doch Gott gebeten haben mich zu beschützen.' Ich bat sie sich einen Königssohn vorzustellen der in Gesellschaft derer ist die ihn nicht erkennen. Wird er sie bitten ihn nicht zu verletzen, oder wird er sofort sich seiner hohen Geburt bewusst sein, seine Rechte geltend machen, und seine Feinde in die Flucht jagen? Diese Folgerung war meiner Freundin neu, und doch bin ich gewiss, dass sie eingestehen wird, tiefer darüber nachgedacht zu haben. 'Was der Mensch säet, das wird er ernten' (Galater 6: 7). Wenn wir Gedanken von Furcht, Sorge, Zweifel, Mutlosigkeit, Krankheit, Sünde und Tod säen, können wir nicht umhin, dieselben in der Tat zu ernten. Wenn

wir aber das Gegenteil dieser Gedanken säen, werden sie uns auch in entsprechenden Resultaten Frucht tragen. In Christian Science ist das Säen geistiger Gedanken Gebet, und das Ernten derselben die Erfüllung."

"Ihre Ideen haben mir ein ganz neues Gedankensgebiet eröffnet," sagte der Prediger ruhig. "Wollen Sie mir, bitte, sagen, warum Sie in Ihren Atestaten des Heilens nie das Blut Christi erwähnen, das uns von aller Sünde reiniget, oder seines Todes am Kreuze?"

"Es freut mich dass Sie dies erwähnen," sagte das Mädchen. "Ich will Ihnen hierbei gern helfen. Jesus war der Wegweiser, der Mann, der mehr als irgend ein anderer die Wahrheit liebte und lehrte. Er heilte die Kranken und die Sünder, erweckte die Toten und sagte, 'Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch tun die ich tue' (Johannis 14: 12). In der Tat sind wir ihm, unserem Meister, dankbar für die Liebe, das Erbarmen und die Treue, die er für uns darlegte; aber," fuhr sie fort, "das blosse Blut

Jesu tat nichts für uns Sterbliche, obgleich es am Kreuze vergossen wurde; noch hat sein körperliches Blut jemals einen Sterblichen von Sünde gereinigt."

"Aber," unterbrach der Prediger, "steht nicht in der Bibel, 'Das Blut Jesu Christo, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde' (I Johannis 1:7). Die heilige Schrift lehrt ausdrücklich die Wirksamkeit des Blutes Jesu."

"Christian Science unterscheidet zwischen Christus, dem ewigen Bezeuger Gottes, 'gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit' (Ebräer 13:8), und Jesus welcher von Maria geboren wurde und später sein sterbliches Selbst aufgab und zum Vater auffuhr. Christian Science unterscheidet das Blut Christi von dem Blut Jesu. Wir nehmen an, dass das Blut Jesu ebenso gewesen ist wie das Blut irgend eines anderen Sterblichen, und wir glauben nicht, dass das Blut Jesu irgend etwas für das Heil der Welt getan hat. Christian Science lehrt aber, dass Christus geistig ist, dass Christus die Wahrheit ist die Kranke heilt, Uebel zer-

stört und Sünde, Krankheit und Tod vernichtet."

"Was verstehen Sie unter dem Worte 'das Blut Christi'?" fragte der Mann.

"Das Blut Christi ist Liebe, Leben, Gott; und göttliches Wesen, wie es durch Christus dargestellt ist, ist der Heiland der Welt. 'Ich bin gekommen dass sie Leben und volle Genüge haben mögen' (Johannis 10: 11). Im Evangelium Johannis lesen wir auch, 'Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch' (Johannis 6: 53)."

"Aber ich sehe noch nicht ein, wie Sie glauben dass Sünde vernichtet wird," setzte der Prediger fort.

"Christian Science lehrt, dass Sünde nie vergeben ist, bis sie im menschlichen Bewusstsein aufgegeben und gänzlich zerstört ist. Sünde ist nur dann vergeben, wenn Rechtschaffenheit und Wahrheit an ihre Stelle treten und Sünde somit verschwunden ist. Wir sind unserm teuren Meister unendlich dankbar, dass er uns den Weg zu ewigem Glück, Frieden und Unsterblichkeit

gezeigt hat, aber wir bauen weder auf seine sterbliche Person, noch sein körperliches Blut. Wir sehen vielmehr auf zu seinem Leben, seinen Taten, seinem Beispiel. Gleichfalls sind wir jener liebenswerten Frau dankbar, die einer mit Sünde belasteten Welt gezeigt hat auf welche Weise Jesus die Kranken heilte, die Teufel austrieb und die Toten auferweckte."

"Da ist es wieder," sagte der Prediger, obgleich in nicht unfreundlichem Tone. "Die Scientists können nie über Christian Science sprechen, ohne Frau Eddy zu erwähnen. Doch ist mir das nun nicht mehr so erstaunlich, wenn Sie von ihr alle diese wunderbaren Dinge lernen, die Sie mir soeben erzählen."

"Sie würden doch nicht die Bergpredigt einem Uneingeweihten erklären, ohne ihm zu sagen, dass Jesus sie gehalten hat, nicht wahr? Auch würden Sie ihm die zehn Gebote nicht vorlesen, ohne zu erwähnen dass Moses sie geschrieben hat?"

"Nein," antwortete der Prediger, "das würde ich nicht. Ich muss bekennen," gab

er zu, "dass Christian Scientists stets eine umpfangreiche Kenntnis der Bibel haben. Waren Sie immer eine so eifrige Studentin der Bibel?"

"Ach nein, das war ich nicht," erwiderte das Mädchen. "In meinem ganzen Leben hatte ich wohl kaum ein Dutzend Kapitel in der Bibel gelesen, als ich anfing Christian Science zu lesen. Oft hatte ich wohl die Bibel zur Hand genommen, um zu lesen, doch erschien sie mir immer wie ein Geschichtsbuch—und ich lernte nie gern Geschichte," fügte sie kopfschüttelnd hinzu. "Es stimmte mich auch immer traurig, von all den wunderbaren Taten Jesu zu hören oder zu lesen und dabei zu glauben, dass sie nie wiederholt werden könnten. Welche Freude für mich, als ich fand, dass jedes Wort Jesu auch jetzt noch praktisch und anwendbar ist. Jetzt lese ich meine Bibel jeden Tag. Ohne sie könnte ich meine Tagesarbeit garnicht beginnen. Frau Eddy hat in der Tat die Bibel für uns aufgeschlossen und für das allein sind wir ihr ewigen Dank schuldig. Unsere Herzen sind voller Liebe

und Dankbarkeit, wenn wir an die Arbeit, die Opfer und all das Unrecht denken, das sie um der Menschheit willen ertragen hat. Sie ist auch so missverstanden und grausam angefeindet worden."

"Aber," unterbrach der Prediger, "ich sollte meinen, dass Jemand der so geistig ist, von Gott beschützt und von allen Menschen geliebt und geehrt sein würde."

"Aber vergessen Sie denn, dass sogar Jesus, unser grosser Meister, von Stadt zu Stadt verfolgt und schliesslich gekreuzigt wurde? Er wurde verleuchnet, verraten und verlassen von denjenigen die er so gern segnen wollte."

"Es freut mich, Sie das sagen zu hören," erwiderte er nachdenklich. "Ich sehe nicht ein, warum ich nie in dieser Weise darüber gedacht habe. Ich weiss Sie werden mich jetzt schelten, wie ich es auch verdiene," bemerkte er zögernd, "wenn ich Ihnen sage dass ich schon oft daran gedacht habe, Christian Science zu untersuchen, um zu sehen wie alle Ihre Erfolge möglich werden; doch Eines hielt mich immer noch zurück: näm-

lich der Gedanke, dass eine Frau statt eines Mannes an der Spitze davon steht."

Er könnte sich geirrt haben, doch glaubte er für einen kurzen Moment einen schmerzlichen Zug in ihrem Gesichte zu bemerken. Sie sah ihn jedoch ernsthaft an, dann sagte sie langsam:

"Stellen Sie sich einmal vor im Gefängnis zu sein, dunkel, einsam und verlassen. Sie selbst kalt, hungrig und elend, ohne alles das, was das Leben angenehm oder erträglich macht. Während Sie da sitzen in Schmerz und Hilflosigkeit, bemerken Sie dass die Tür, die aus Ihrem Gefängnis führt, verschlossen, verriegelt und auf allerlei Weise befestigt ist, so dass Sie sie unmöglich zu öffnen vermögen und im Versuche es zu tun, nur in Verzweiflung zurücksinken. Wie Sie so dastehen von Qualen des Hungers, Durstes und Todes gepeinigt, werden Sie plötzlich gewahr, dass Jemand von einem Auswege spricht, einem Mittel die Tür zu öffnen und dem Todesschicksal zu entgehen, Nahrung und Freude draussen zu finden. Sie hören mit zitterndem Interesse, dass eine

Frau, die früher in derselben Zelle lebte, ein Mittel gefunden hat, die Tür zu öffnen, dass sie selbst hinaus gekommen ist in unbegrenzte Freiheit, und dass sie Anweisungen hinterliess für andere Gefangene, die nun ebenfalls in die Freiheit gelangen können. Wie Sie nun in ihrer Zelle umherblicken, scheinen Ihnen Hunger und Durst noch unerträglicher, während Ihnen Nahrung, Trank und Obdach versprochen werden, wenn Sie nur den Anweisungen dieser Frau Gehör leisten wollen. Ist es wirklich möglich, kann es wahr sein? In Verzweiflung beschliessen Sie zu folgen, wie gross auch die Hindernisse sein mögen; doch eben im Begriff aufzuspringen, kommt Ihnen der Gedanke, dass es ja eine Frau war, welche zuerst die Tür öffnete. Sie würden also den Lehren einer Frau folgen, wenn Sie von den Anweisungen Gebrauch machten. Sie sinken zurück auf den harten Boden der Zelle, um zu überlegen. Wäre es nur ein Mann, wie gern würden Sie den Versuch machen; doch den Lehren einer Frau gehorchen— nein, das können Sie nicht, wenn es Ihnen

auch die lang ersehnte Freiheit bringen sollte."

Das Mädchen hatte mit abgewandtem Gesicht gesprochen; als sie sich nun wieder zu ihm wandte, sah sie, dass er sie verstanden hatte. Seine Miene war demütiger und seine Stimme sehr leise, als er erwiderte: "Ihr Gleichnis beschämt mich gänzlich. Darf ich Sie bitten, mir die kleine Geschichte auf Ihre eigene Weise zu erklären? Was Sie sagen wollen, kann ich mir wohl denken, dennoch möchte ich es von Ihnen hören."

Der freudige Glanz in des Mädchens Augen war unverkennbar.

"Die Zelle ist das dunkle, hoffnungslose, menschliche Gemüt, wenn alle irdischen Stützen von uns genommen sind, und nur die Tür zum Tode für uns offen scheint. Der Weg zu Gesundheit und Leben mag wohl mit zahllosen menschlichen Vorschriften verriegelt sein—dieser Weg zu Frieden und Glück. Wie können wir nur an alles das denken, was zwischen uns und der Erfüllung unserer Wünsche liegt. Eben als wir uns in das Unvermeidliche schicken zu

müssen glauben, kommt uns die Kunde von einem Schlüssel, der alle Schlösser und Riegel die uns von der geliebten Freiheit trennen, eröffnet. Wir hören von Einer, die so rein, so selbstlos, so im Einklang mit Gottes Liebe war, dass sie den Weg aus eben solcher dunklen Verzweiflung gefunden hat; mehr noch: sie hat anderen den Weg gewiesen, damit auch sie der himmlischen Nahrung teilhaft werden können, von den lebendigen Wasserbrunnen trinken mögen, und so Frieden und Gesundheit finden können."

"Und Sie könnten hinzufügen," unterbrach der Prediger, wie zu sich selbst redend, "dass es Leute giebt, die lieber ihr Elend, ihren Hochmut und Stolz wahren, als dass sie den Schlüssel gebrauchen, mit dem eine Frau die Tür geöffnet hat."

Das junge Mädchen fuhr fort: "Nachdem man dieser hohen Frau gefolgt ist und durch ihre Lehren die Tür der Zelle erschlossen hat und draussen Gottes freies Licht geniesst, könnte man—könnten Sie—aus dem Dunkel zum Licht—aus Leiden zu Freuden —aus Ungläubigkeit zum Verständnis kom-

men, und nicht einmal ein 'Danke' für diejenige haben, die uns den Weg zeigte?"

"Ihre kleine Erzählung hat mich tief ergriffen und auch gedemütigt," sagte der Mann. "Derjenige wäre gewiss undankbar, der sich enthalten könnte, einem solchen Erlöser Dank zu sagen; ob es Mann oder Frau ist. Ich kann Ihnen kaum sagen wie Ihre letzten Worte mich ergriffen haben. Das erste was ich kaufe, sobald der Zug hält, ist Frau Eddy's Buch, 'Science and Health.' Nun muss ich es lesen, und das sicherlich mit grösserer Achtung als ich mir je träumen liess davor haben zu können. Es sind Ihre Worte, die in mir den Wunsch wach gerufen haben, dies Buch zu besitzen, und alle die Dinge darin zu finden, die Sie mir als möglich dargestellt haben; und ich glaube Ihnen, wenn Sie sagen man muss das alles aus dem Textbuche lernen. Ich kann Ihnen nicht genug für Ihre Güte und Nachsicht danken. Die Zeit ist so schnell vergangen, dass ich garnicht merkte dass wir uns stundenlang unterhalten haben. Ich sehe, wir nähern uns meinem Absteigepunkt,

und somit muss ich Sie verlassen," sagte er, aufstehend, da der Zug anhielt. "Ich werde Ihre gütigen Worte nie vergessen, und ich weiss wir sehen uns wieder." In freundlicher Weise drückte er ihr warm die Hand, lüftete den Hut und stieg ab.

Das Mächen aber lehnte sich zurück in ihren Sitz mit freudiger Miene, in der Gewissheit, dass nun wieder ein hungriges Herz die Wahrheit Christi, suchen und den rechten Pfad zum Wege des Lebens betreten würde.

EB 1 1911

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: April 2006

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

One copy del. to Cat. Div.

FEB 1 1911

LIBRARY OF CONGRESS
0 017 648 263 1